

**Liebe Anwesende, vielen Dank für ihr engagiertes Erscheinen,
ich darf hier die wirtschaftlichen Aspekte der Eiseninfusionen erwähnen**

Das Bundesamt für Gesundheit hat den gesetzlichen Auftrag, die Medikamente auf ihre Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit zu prüfen, das sind die WZW-Kriterien. Die Schweizer Regierung führt seit 2015 eine Untersuchung über die Wirksamkeit und Notwendigkeit der in der Schweiz entwickelten Eisentherapie durch. Dazu fehlt ihr aber die wissenschaftliche Grundlage, es fehlt an entsprechenden Studien. Das ist nicht die Schuld der leidenden Frauen. Wenn sogenannte Anwendungs-Studien oder Real-World-Studien (Eurofer V) der Wissenschaftlichkeit nicht gerecht werden, fordern wir die Universitäten unseres Landes auf, endlich jene Studien zu liefern, die ihren Ansprüchen genügen.

Weil das Eisenmangelsyndrom und die intravenöse Eisentherapie weltweit verschwiegen werden, leidet die halbe Menschheit an einem unbehandelten Eisenmangel. Deswegen gibt es praktisch keine Studien über die Wirksamkeit der intravenösen Eisentherapie. Die Swiss Iron Health Organisation SIHO verfügt jedoch als einzige Institution weltweit über eine Praxisstudie über 4000 Eisenmangelpatientinnen, welche die Wirksamkeit und Zweckmässigkeit des intravenösen Eisenausgleichs eindeutig nachweist. Trotz der klar positiven Erkenntnisse der SIHO will der Bundesrat in seiner Beurteilung nur noch die Wirtschaftlichkeit der Eisentherapie berücksichtigen. Durch Vernachlässigung von Wirksamkeits-Studien mit einer Überprüfung nur der Wirtschaftlichkeit wird der Artikel 32 des Krankenversicherungsgesetzes KVG verletzt.

In der Schweiz wurden in den letzten 20 Jahren über eine Million Eisenmangelpatientinnen erfolgreich mit Eiseninfusionen behandelt. Die Schweiz ist dabei globales Vorbild. Diese Frauen können die Wirksamkeit und Zweckmässigkeit der Eiseninfusionen bestätigen. Sie wollen nie mehr auf diese verzichten. Weder das Bundesamt für Gesundheit noch Bundesrat Berset sollten an diesem Viertel der weiblichen Bevölkerung vorbeipolitisieren, das wäre unwirtschaftlich.

Da die Eiseninfusionen ganz klar in die ambulante medizinische Grundversorgung gehören, sind sie definitionsgemäss eine der günstigsten Vorbeuge- und Heilmethoden, die es gibt. **Schon im ambulanten Spitalbereich würden die Eiseninfusionen zweifellos teurer.** Man weiss generell, dass ein Vorbeugefranken etwa vier Therapiefranken spart. Das ist doch nicht nur für die Krankenkassen ein gutes und lohnendes Geschäft. Denn durch die intravenöse Eisentherapie gibt es gesündere Frauen für geringere Kosten. Es gibt dazu grosse Einsparungen durch Vermeidung unnötiger Abklärungen, falscher Behandlungen und unnötiger Psychiatrisierungen. Vom ersparen der volkswirtschaftlichen Kosten (zum Beispiel Lohnausfall) haben wir noch gar nicht gesprochen.

Durch die von mir so genannte Reparaturmedizin hat sich eine Art Krankheitsindustrie verbreitet und festgesetzt. Die Vorbeugung von Krankheiten und Ursachenbehandlungen werden vernachlässigt. Obwohl von einer Vorbeugung von Krankheiten alle profitieren würden, wird eine solche von den Krankenkassen nicht bezahlt. Es handelt sich dabei um einen gravierenden Systemfehler. Würde man nämlich vorbeugen, hätten wir weniger kranke Menschen. Und wenn Menschen krank werden, sollte in erster Linie die Ursache behandelt werden wie beim Eisenmangel. Das wäre tatsächlich wirtschaftlich.

Jetzt kommen wir folgerichtig zu einer wichtigen Frage:

Eisenmangel betrifft die halbe Menschheit. Man könnte sie heilen. Weshalb wird das von der WHO und den Lehrbüchern nicht gelehrt? Würde man Eisenmangelpatienten das fehlende Eisen nämlich geben, würden sie von jahrelangen Beschwerden erlöst. Man könnte also chronischen Beschwerden vorbeugen. Ist es etwa das, was unser System nicht will? Werden die Ärzte deshalb von den Lehrbüchern beim Eisenmangelthema angelogen? Bittere Erkenntnis: Offenbar will unser System kranke Menschen, weil man an ihnen verdienen kann. Gerne sollen diese Gedanken Diskussionsstoff liefern.

Wenn ich dann von den behandelten Frauen Kommentare höre „Es ist wie Tag und Nacht“ oder „ich fühle mich wie neugeboren“, dann haben wir eine win-win-win-Situation geschaffen: Die Patientin ist geheilt, der KK wurden hohe Folgekosten bei Spezialisten erspart und der Arzt als Grundversorger hat seinen gesetzlichen Auftrag erfüllt. Das ist zweifellos und unwiderlegbar wirtschaftlich.

Wenn nun die Eiseninfusionen in der Grundversicherung eingeschränkt werden sollten, werden tausende von Patientinnen, die beispielsweise keine Eisentabletten vertragen, vor finanziellen Problemen stehen. Damit würde der Zweiklassenmedizin Tür und Tor weit geöffnet. Das darf in der Schweizer Grundversorgung einfach nicht sein. Es geht wirklich nicht um ein „nice to have“ oder um „Befindlichkeiten“, sondern um Heilung von bis zu 10 sehr plagenden Eisenmangelsymptomen mit einer vergleichsweise einfachen und letztendlich günstigen Massnahme.

Ich fordere alle auf, laut zu werden gegen diese permanente Wahrnehmungsverweigerung und die drohende Wirtschaftlichkeits-Lüge, wodurch Frauen für ein unverschuldetes Naturgeschehen wie die Menstruation bestraft werden.

Bitte bringen Sie dieses Beispiel stets zur Sprache, wenn einmal mehr so hilflos und ohnmächtig über die hohen Kosten unseres Gesundheitswesens geklagt wird. Die Wahrheit hat letztendlich noch niemandem geschadet.